

Nach einer gefühlten Ewigkeit ist endlich wieder ein fettes Metal Package im JuKuz Aschaffenburg unter dem Motto „Titans Of Metal“ zu bestaunen. Auf die Ohren gibt es von den wiederzusammengefundenen Forbidden Daser, den Thrashern Cervet, die den Release ihres neuen CD/DVD Packages „Ghost Train“ feiern und den Coverheros Metal Attack.

Den Abend eröffnen Forbidden Daser, die nach gut 18 Jahren das erste Mal wieder auf der Bühne stehen. Gab es in der Vergangenheit nur Coverversionen hat man nun auch eigenes Material in petto, welche sich zwischen Tracks von Slayer und vieler anderer Thrashgrößen richtig gut ins Gesamtbild einfügen. Forbidden Daser kommen trotz des sehr statischen Bühnensettings sehr gut beim Publikum an. Über 250 (!) Banger haben sich im JuKuz eingefunden und die Mädels hinter der Theke, die nun anders als in der Vergangenheit, vom Vorraum in den Veranstaltungsraum gestellt wurde, haben alle Hände voll zu tun. Der gute Schlappeseppel geht in seinen verschiedensten Formen in rauen Mengen über den Tisch. Forbidden Daser können in zufriedene Gesichter schauen und beenden ihr Set mit „A Lesson In Violence“ (Exodus) und Metallica´s «Seek & Destroy». Das als nächstes unsere Spezies von Cervet die Bühne erklimmen werden kann man schon daran sehen, dass sich in der Umbaupause nicht alles um Instrumente dreht, sondern auch Nebelmaschinen verkabelt und Skelette, einzelne Knochen sowie Schädel postiert werden. Los geht das Spektakel mit „Three Cleaning Women in a Powerplant“ was wohl der Song mit dem längsten Titel des Abends ist. Nach dem neuen Titel „Evil Seed“ und dem bekannten „The Hive“ laufen die Nebelmaschinen auf Hochtouren und die Meute vor der Bühne ist wild am bängen. Mit dem Hinweis auf die neue CD/DVD „Ghost Train“ wird auch sogleich der Titeltrack gespielt, der richtig gut vom Publikum aufgenommen wird und bei welchem Frontmann Zappa mit verschiedenen Tonlagen seiner Stimme arbeitet. „Hellcreation“ und „Zombie Riot“, welches mir persönlich sehr gut gefallen hat folgen und sind beide ebenfalls von der neuen CD/DVD. Als nächstes steht „Gate Of Decay“ auf dem Programm, das genauso wie der Opener bislang noch nicht den Weg auf einen Tonträger gefunden hat. Mittlerweile zeichnet sich an der Theke ein akuter Mangel an Schlappeseppel-Produkten ab. Was die Akteure auf der Bühne natürlich in diesem Moment nicht so tangiert und der letzte verbleiben neue Song von der CD/DVD „Built To Kill“ in die Menge gefeuert wird. Die eigene Vergangenheit wird nochmal mit „Sarcastic Sacrifice“ vom ersten Demo „Deprave The World“ aufgerollt bevor der Band Hit „Season Of The Witch“ den Sack zumacht. Ich hätte gerne noch „Sweet Home Chaos“ gehört, aber die Spielzeit war leider um und die Show sollte ja auch in erster Linie die neue CD/ DVD bzw. die neuen Songs vorstellen. Licht an Bier aus oder so ähnlich... ja, nun ist wirklich das eingetreten was sich die ganze Zeit über angedeutet hatte. Bei Zeiten hat noch Marco die veranstaltenden Bands darauf hingewiesen das die Getränke nicht reichen werden, aber da sich zunächst die für die Getränke Verantwortlichen nicht in der Not sahen, war nun hektik angesagt, den schließlich wollte man gleich auf die Bühne.

Mit etwas Verspätung starteten nun Metal Attack die ausschließlich Großtaten der 80er Jahre präsentieren mit Metallica´s „Creeping Death“. Sofort ging das Bängen vor der Bühne wieder los. Warum man sich direkt anschließend an Judas Priest´s „The Sentinel“ versucht, wenn man qualitativmäßig Lichtjahre von der Original Stimme weg ist, ist mir ein Rätsel. Das Folgende „Son Of A Bitch“ von Accept kommt schon wesentlich besser, auch wenn es dem Sänger misslingt bei der Zeile „kiss my ass“ die Hose runter zu ziehen. Trotzdem hat man seinen Spaß an den Verkleidungen des Frontmannes der zu Iron Maidens „The Trooper“ mit Flagge und Südstaaten Kappi (bei Engländern?), Running Wild´s „Under Jolly Roger“ standesgemäß in Piratenoutfit oder bei „Indians“ von Anthrax mit Federschmuck auf der Bühne tobte. Neben dem Totalausfall „Holy Diver“, gab es auch noch einiges an Thrashklassikern wie Overkills „In Union We Stand“. Letztendlich war es ein gelungener Auftritt, wenn auch der eine oder andere Songs ein Griff ins Klo war. Meinetwegen könnte jedes Wochenende eine solche Party starten, aber bitte das nächste Mal mit mehr Bier!! Foto & Text Denis H.

